

50 Jahre SC Union 06 – Osterturnier 1956 im Poststadion

30.03.1956	SC Union 06 – FC Luzern	2:1 (1:1)	15.000
30.03.1956	Spandauer SV – VfR Mannheim	2:1 (0:0)	15.000
01.04.1956	Spandauer SV – FC Luzern	1:0 (0:0)	7.000
01.04.1956	SC Union 06 – VfR Mannheim	1:4 (0:2)	7.000

Pl. Verein	Sp.	g	u	v	Tore	+/-	Punkte
1. Spandauer SV	2	2	-	-	3:1	+2	4:0
2. VfR Mannheim	2	1	-	1	5:3	+2	2:2
3. SC Union 06	2	1	-	1	3:5	-2	2:2
4. FC Luzern	2	-	-	4	1:3	-2	0:4

Einsätze: Wolff 2, Karlsch 2, Kühl 2, G. Schulz 2, Kluge 2, Klein 2, Gese 2, Eder 2, Rogge 2, Kissner 2, Kaiser 2, Sowade 1

Torschützen: Kaiser 2, Rogge

Luzern ohne Mannschaftsspiel

Union immer wieder von Kaiser mitgerissen / Luzerner Kyd schoß ein tolles Tor / Berlin fand sofort Gefallen an den Schweizern

Union 06—FC Luzern 2:1 (1:1)
 Union: Wolff, Karlsch, Kühl, G. Schulz, Kluge, Klein, Gese, Eder, Rogge, Kissner, Kaiser.
 FC Luzern: Stettler, Wälchli, Odermatt; Künzli, Wolfisberg, Ugolini; Eicher, Kyd, Gutendorf, Kühn, Widmer.
 Schiedsrichter: Marnitz, noch zu wenig Persönlichkeit.
 Zuschauer: 15.000 im Poststadion.
 Tore: 1:0 Kaiser 17. Min., 1:1 Kyd 23. Min., 2:1 Kaiser 48. Min.

Sind wir dem FC Luzern dankbar, daß er dem Ruf des Geburtstagskinds Union 06 Folge leistete und Berlin erstmalig einen Besuch abstattete. Wir lernten mit den Schweizern eine Elf kennen, die uns sofort sympathisch war und die von der Kunst des Fußballs allerhand wußte. Ihr großer Fehler bestand nur darin, daß sie das Mannschaftsspiel etwas zu wenig pflegte, daß sie sich zu sehr auf ihre Einzelkönner Kyd und Kühn verließ. Im Mannschaftsspiel war Union den Schweizern vor allem überlegen, nicht zuletzt deshalb sprang der knappe Sieg für den Jubilar heraus. Etwas steckte dem FC Luzern auch die lange Reise in den Gliedern, er mußte nach dem Wechsel ab und zu eine kleine Verschnaufpause einlegen, die Union stets dazu benutzte, sich wieder aufzurichten. Insbesondere Kaiser, der von Woche zu Woche besser wird, Günter Schulz und das Stellungstalent Kluge zogen daraus ihren Nutzen, sie hatten größten Anteil an diesem schönen Erfolg.

Es war nicht alles zu dem Besten in der Union-Mannschaft bestellt. Wolff unterliefen einige Greiffehler, Kühl suchte vergeblich nach so guter Form wie sie Dieter Karlsch brachte, Klein spielte oft viel zu langsam ab, Gese und Rogge waren ganz außer Kurs, sie mußten durchgeschleppt werden, Eder stürmte diesmal nicht überzeugend und Kühn er braucht endlich einen Schuß Temperament. Daß Rogge, Eder, Gese und Kühn nicht genügend zurechtkamen, wunderte uns so mehr, als die Schweizer es mit der Deckung nicht immer ganz genau nahmen.

Beim FC Luzern imponierten Torwart Stettler, ein fangsicherer ungeminderter Hüter, Stopper Wolfisberg und die Stürmer Kyd, Kühn, Widmer. Kyd war der geschickte Lenker des Angriffs, Kühn und Widmer, zwei wieselflinke Burschen, die immer für Schwung sorgten. Kyd verfügt außerdem noch über unwahrscheinlich grobe Schußkraft. Diese Schweizer Mannschaft sahen wir gern einmal wieder.

Schon in den ersten Minuten fiel auf, daß Gese sich alle Kopfbälle von Odermatt abjagen ließ, was dem Unioner an die Nerven ging, so daß seine Schwungkraft wahrscheinlich dadurch nach und nach immer geringer wurde. Eder biß sofort bei dem etwas steifbeinigen Ugolini auf Granit und Rogge schien mit seinen Gedanken schon in Paris. Der Union-Deckung unterliefen anfangs einige schwache Fehler, mit der Zeit wurde es dann aber glücklicherweise besser, wofür Schulz und Kluge sorgten.

Endlich mehr Ruhe

Es mußte erst Kaisers Führungstreffer fallen, um dem Union-Spiel mehr Ruhe und Uebersicht zu geben. Der Jubilar aber blieb auch bei der Stange, als Kyd mit sagenhaft schönem Schuß den Ausgleich erzielt hatte. Man wußte in diesem Augenblick nicht, ob Wolff nun vor dem saftigen Knaller Angst hatte, ihm aus diesem Grunde aus dem Wege ging, oder ob der scharf geschossene Ball plötzlich die Richtung änderte und der Union-Hüter deshalb vorbeifaßte.

In der zweiten Hälfte vermochte der FC Luzern das Tempo vorübergehend nicht mehr zu halten, die Niederlage war schon besiegelt, als der in der Mitte auftauchende Kaiser sein zweites Tor geschossen hatte. Wolff geriet zwar noch etliche Male in Nöte, aber Stettler ebenfalls. Die Schweizer hatten das Pech, einen weiteren Mordschuß von Kyd an den Querbalen fliegen zu sehen. Alles in allem aber war der knappe Union-Sieg verdient, eben wegen des besseren Mannschaftsspiels. A. N.

Unions Schwächen lagen im Angriff

Gegen den Jubilar konnte der VfR Mannheim anders aufspielen als gegen den SSV / Meyers effektvoller Treffer

Union 06—VfR Mannheim 1:4 (0:2)
 Union: Wolff, Karlsch, Kühl, Schulz, Kluge, Klein, Gese, Eder, Rogge, Kissner, Kaiser.
 VfR Mannheim: Weitz, Schreck, Heitmann, Mayer, Langlotz, Kreiss; Siegel, Diehl, O. Meyer, Laumann, de la Vigne.
 Schiedsrichter: Schmidt: Ausgezeichnet.
 Zuschauer: 7000 im Poststadion.
 Tore: 2. Min. 0:1 Diehl, 44. Min. 0:2 Laumann, 60. Min. 0:3 Meyer, 62. Min. 0:4 Laumann, 87. Min. 1:4 Rogge.

Die Mannheimer hatte die Niederlage gegen den SSV am Karfreitag anscheinend schwer gewurst. Sie sannan auf Wiedergutmachung, wollten den Berlinern zeigen, weicher ausgezeichnete Mannschaft sie doch sein können. Und das ist ihnen gegen den Jubilar glänzend gelungen. Berücksichtigt allerdings muß dabei werden, daß Union 06 nur halb so stark wie der SSV war, daß sich insbesondere im Sturm Schwächen aufzeigten, die nicht mehr mit dem Mantel der Nächstenliebe zuzudecken waren. Als sich immer mehr offenbarte, daß Rogges Kräfte für dieses schwere Spiel nicht ausreichten, Eder erhielt dann endlich seinen Mittelläufer-Posten, für den er nun einmal geschaffen ist. Nun konnte sich der gefährliche Nationalspieler Meyer längst nicht mehr so ausbreiten, für ihn war der junge Kluge doch noch etwas zu grün. Vielleicht wäre es richtig gewesen, die Umstellung der Union-Mannschaft schon sofort mit Beginn der zweiten Hälfte vorzunehmen, wir hätten Klein für Rogge nach vorn genommen, und Sowade Seitenläufer spielen lassen. Wahrscheinlich wäre dabei nicht allzuviel herausgesprungen, ganz so harmlos aber

wie der Union-Angriff, in dem nur Kaiser voll genügte, so harmlos wäre er mit Klein vielleicht doch nicht gewesen. Wir sprachen später mit Podratz, er meinte, eine Umstellung hätte keine Vorteile gebracht, es fehlt außerdem an Reserverpielern. Günter Schulz, Klein (nach der Pause), Wolff und Kaiser waren einmal mehr Unions Stützen, doch sie reichten nicht aus, um dem auf Vergeltung sinnenden VfR einen Riegel vor die Tür zu schieben.

Die Mannheimer hatten den langen Keulerleber herausgelassen, für den Halbstürmer Langlotz eine ausgezeichnete Stopperpartie hinlegte. An seiner Stelle stand mit Diehl ein schneller, ausgezeichneter 'Halber', der Unions Deckung am meisten aufriff. Ganz anders aufgelegt waren diesmal 'Oetti' Meyer und Laumann. Trotzdem aber blieb der Eindruck, daß sie, wollen sie tatsächlich in die Nationalmannschaft einrücken, doch mehr bieten müssen. Meyer kam natürlich gegen den unerfahrenen Kluge bestens zurecht, welche Grenzen ihm aber gesetzt sind, sah man, als ihn Eder entgegengestellt wurde. Laumann dagegen spielte durchgängig gut, aber auch bei ihm muß man den Gegner in Betracht ziehen. Jedenfalls war der VfR am Ostersonntag sehr schnell und scharf, er zeigte sehr schöne Kombinationszüge und Tricks, der Jubilar durfte zufrühen sein, daß er noch einigermaßen günstig davongekommen ist. Alle vier Tore, die der VfR erzielte, waren sehr eindrucksvoll, den schönsten Treffer brachte Meyer im Union-Gehäuse unter, als er eine Flanke von de la Vigne aus vollem Lauf mit dem Kopf an Wolff vorbeischmetterte.

Erfreulich bei Union, daß trotz der Ueberlegenheit des VfR nicht nachgelassen wurde, daß sogar die Kraft noch für einen Endspurt reichte, in dem der Eder Rogge der verdiente Ehrentreffer fiel. Viel mehr war an diesem Tage für den Jubilar nicht drin. Die Mannheimer hatten sich durch dieses wirklich ausgezeichnete Spiel noch einen guten Abgang verschafft. A. N.



Am Rande des Union-Turniers: Sie haben es noch nicht verlernt

Union 06—Hertha BSC 1:3 (0:1)

Traditionsmannschaften

Union 06: Werner; Grahl, Froese; Raddatz, Knüppel, Scheunemann; Hanne, Noack, Zillgitt, Salisch, Wetzel (2. Halb.); Günther und Hanne und Noack Verteidiger; Zobrys RA., Huggenberger MS.; Froese, Grahl ausgesch., später Hanne ausgesch., dafür Kirchner.

Hertha BSC: Uhlitz; Stlansy, Thari; Housmann, Stahr, Schneider; Jakubke, Prominski, Schulte, Hawellek, Herzog.

Schiedsrichter: Max Anders, in almeisterlicher Grandezza, mit dem gelbsten Blick des Kenners und der vernehmlichen Nachsicht des abgeklärten Routiners.

Zuschauer: 700 auf dem Herthaplatz.

Tore: 0:1 Schulte 13. Min., 1:1 Salisch 72. Min., 1:2 Hawellek 73. Min., 1:3 Hawellek 80. Min.

Es ist schwer, über diese 90 Minuten am Oster-sonnabend eine Elegie nicht zu schreiben, und es ist nicht minder schwer, liebe Freunde, alles im Zeichen der Erheiterung zu sehen. So mancher, der wir noch gern einmal im alten Hertha-Club schauen nur ganz selten Gelegenheit, sich zu belustigen. Sie meinten es nämlich ernst, wenn sie auch eine lächelnde Miene zur Schau trugen. Und daß sie es immer noch können, das Tricksen, Dribbeln, Schießen, und daß sie die vielen kleinen Mitteln, die in der Hitze des Gefechts angewendet werden, nicht verlernt haben, davon konnten wir uns gelegentlich auch überzeugen. Es gefiel die geschmeidige Art des Torwarts Werner, die kältühnliche Haltung des anfänglich lange unbeschäftigten Hanne Uhlitz, und wir freuten uns über das sachliche Stopperspiel Freddy Stahrs, über die ähnlich trockene Gelassenheit von Knüppel, den kein Flachs und keine Feinesse aus dem Gleichgewicht bringen konnten. Leo Prominski lief mit Feldherrenmiese immer noch ein bißchen stocksteif wie früher, Schulte übte seine Dribblings, Hawellek schoß ein paarmal wie ein Berserker in die Geend (aber auch ins Tor). Zillgitt, akterte unermüdlich, Herbert Raddatz begnügte sich mit erprobtem Kurzpaß, und „Olga“ Wetzel donnerte seine Flanken wie Raketen herein. Von Huggenberger sahen wir ein paar Feintricks, und „Mungo“ Salisch, ein Stalomiäuser mit dem Ball, tanzte inmitten der Hertha-Deckung wie ein Kreisler. Wir alle hatten unsere Kurzwelt, und ihr, Freunde, habt Dank!

Hans L. Friedrichs

Union 06 (Amat.)—Union Ob. 0:3 (0:1)

Union Amateure: Lohow; Genz, Radde; Schuler, Schell, Keruth; Dahmer, Sisket, Scheibel, Jack, Böhm.

Union Ob.: Schulz; Forster, Brumm; Hachbart; Fiedler, Gruczelwski; Kosel, Grossmann, Müller, Kirstein, Hummel.

Schiedsrichter: Thomas.

Zuschauer: 800 auf dem Herthaplatz.

Tore: 33. Min. 0:1 Müller, 60. Min. 0:2 Kirstein, 81. Min. 0:3 Kirstein.

Die Rückspielverpflichtung der Oberschneidefelder (trotz aller Schwierigkeiten) in den Rahmen des Union-Jubiläums einzuordnen, war ein guter Gedanke, allerdings hätte man auch diesem Spiel der Amateure einen größeren Rahmen gewünscht, denn es wurde in der zweiten Halbzeit dank der Energie und des Ehrgeizes der Gäste noch ein schönes und vor allen Dingen spannendes Spiel. War das Führungstör vor der Pause auf einen Fehler des 96-Mittelfeldlers Schell zurückzuführen, so entsprangen die beiden übrigen Treffer dem gradlinigen Spiel, das die Elf aus der Wuhleide nach Halbzeit lieferte. Da waren die meist von Fiedler ausgehenden Stellplätze fast alle gut besetzt, Kirsteins Alleingang brachte das zweite Tor, als sich die Überlegenheit von Union-Ob. bereits deutlich abgezeichnet hatte. Auch das dritte Tor entsprang einer durchdachten Aktion, freilich hatte Lohow das Pech, daß ihm Genz die Sicht versperrte, als dieser den knallharten Schuß Kirsteins auch noch abbläufte.

Vom Geschehen auf dem Spielfeld war man zunächst enttäuscht, da die Gastmannschaft kein Konzept fand, um ihre spielerisch größere Erfahrung in die Waagschale zu werfen. Das aber mag daran gelegen haben, daß die Ober überhaupt nicht zusammen fanden. Einzelne Spieler reagierten noch zu langsam, aber bei den meisten sind gute Anlagen vorhanden. Die Schönefelder brachten eine verhältnismäßig lange Anlaufzeit, aber als sie sich erst auf den Gegner eingestellt hatten, spielten sie streckenweise fast alleine. Sie vermochten, als die Unioner abzubauen begannen, ihr eigenes Tempo noch zu steigern. Daß in der zweiten Hälfte nicht noch mehr Tore für die Gäste fielen, war das Verdienst des „Dreiecks“ Genz, Radde, Schell. „Drüben“ spielte erst Müller, später Kirstein die große Rolle; die mannschaftlich bessere Leistung gab den Ausschlag für den Sieg. R. B.

Es war eine schlichte, erhebende Feierstunde, zu der sich Union 06 am Karfreitagvormittag im Rathaus Tiergarten zusammenfanden hatte. Unter den vielen Ehrengästen sah man den Bürgermeister des Bezirks Tiegart, Meseck, Wilmersdorf, Bürgermeister Dumstrey (der selbst Unionist), den englischen Sportoffizier Mr. Benson, Paul Rusch, Richard Genz, Werner Kluge, Erwin Würger und viele Abordnungen der Vereine.

Union-Vorsitzender Alfred Rückert begrüßte die Gäste, dann ergriffen Bürgermeister Meseck, Paul Rusch, Union-Ehrenpräsident Gebbert und der 1. Vorsitzende des FC Luzern das Wort. Unter den Sprechern folgte nur der Vertreter der VfR Mannheim, was eine kleine Enttäuschung hervorrief.

Bezirksbürgermeister Meseck sprach von der neuen Heimat, die Union nach der Zwangs-Überriedung aus dem Ostsektor in Mariht gefunden hat; er erwähnte die alten Union-Kämpfer Herbert Raddatz und Willi Tieke, und überreichte Union die Ehrenurkunde des Senats.

Paul Rusch deklamierte in seiner humorvollen nachahmbaren Art. Auch er sprach von den schweren Jahren Unions, von dem Mut dieses Vereins, der die großen Schwierigkeiten zu überbrücken verstand. Der Verbandspräsident überbrachte die Glückwünsche des DFB und des VVB, drückte Alfred Rückert den Ehrenwipfel des Verbandes und einen Briefumschlag in die Hand, dessen Inhalt manch schadhafte Stelle im Union-Getriebe auslücken läßt.

Ehrenpräsident Gebbert strahlte, gewürzt mit viel Herz und Witz, Unions Vereinsgeschichte.

Als ein schön abgemittelter Kinderchor mit seinen gleichzeitigen Stimmen Seethovens „Die Himmel rühmen...“ durch den festlichen Saal schwingen ließ, erhoben sich Unions Ehrenmitglieder von ihren Sitzen, angeblich verkündeten sich ihre Gesichter, die eigene Jugend, die so schön war und nie wiederkehrt, schwebte ihnen noch einmal vor den Augen. Es lockerte sich aus ihren Augenwinkeln so manche dicke Träne; alle waren sehr ergriffen.

Union rief dann seine ältesten Getreuen, die Sportkameraden Geiß, Dumstrey, Bräse, Knüppel, Nocke, Peitz, Spittigerber, Glanher, der derzeitigen Spielführer der ersten Mannschaft und Willi Tieke nach vorn, heftete ihnen die „Goldene Ehrenmedaille“ an den Reckenschlag. „Und was bekommt Herbert Raddatz, fragen wir?“ „Er trägt schon alle Auszeichnungen, die Union zu vergeben hat.“

„Heilig, heilig, erklingt es vom hohen Olymp.“ Heilig der Boden draußen in der Wuhleide, wo die alte gute Heimat der Unioner liegt. Heilig auch der Eid, ihn eines Tages wieder betreten zu wollen. Das ist der schönste Geburtstagswunsch der eisernen Union und des gesamten Berliner Fußballs. Die kernigen Sätze des Luzerner Vorsitzenden, die den Frieden der Welt herbeisehnten und für eine innige Freundschaft zwischen der Schweiz und Deutschland sprachen, ließen eine Feierstunde ausklingen, die den Unionern neue Kräfte gab, für all das Kommende, für die weiteren 50 Jahre.



Obwohl der Luzerner Seitenläufer Künzli höher springt als Rogge, erwischt der Unioner das Leder doch mit dem Kopf, lenkt es aber um Zentimeter über die Schweizer Torlatte. Im Vordergrund Wolfsgäbe, zwischen den beiden Springenden Unions Rechtsaußen Gese.

Ein Pionier des Berliner Sports feiert Geburtstag

50 Jahre Union 06

Es ist einer der bedeutendsten und zugleich bescheidensten Jubiläumstage. In diesem Geburtsjahr wird uns das Ostertage 1896 Jahre lichte, bedeutendste, als die Geschichte von Union zurückgeht in die Frühzeit des Berliner und deutschen Fußballsports, in der große, diese Verein zu einem Mannschaften über ein sportliches Spiel interessanter Menschen rund um den Altspitzensport. Besonderer Wert wird auf diese Union nach wie vor stützende Gerechtigkeit und Spannung gelegt und im kalten Ost-West-Krieg aufrechterhalten zu werden. Das ist, es war im Sommer 1936, welche Union die

füllen, weil diese eine als des Prototyps jeder alle künftigen Mannschaften. In dem Jahre 1896, der vor zwei Jahren verstorbenen Ehrenpräsidenten Unions, der für immer und alle Zeiten einen Ehrenplatz in der Vereinsgeschichte dieses Clubs einnehmen wird.

Oben stand Pionier Gold begann die Unioner ihren Verein zu entwickeln. Es war nicht leicht, besonders die ersten Monate in der fremden Umgebung, in überaus Abhängigkeit aber bestmöglichste sich die Gesamtsituation, und heute steht Union als Mannschaften der alten Union-Ostereisbewerber gestiegten dem je da.

Die Paarungen zum Jubiläums-Viererturnier

Karfreitag	Ostersonntag
15.00 Uhr: FC Luzern — Union 06	15.00 Uhr: FC Luzern — SpandauerSV
16.45 Uhr: VfR Mannheim — SSV	16.45 Uhr: VfR Mannheim — Union 06

Alle Spiele werden im Poststadion, Lehlter Straße, ausgetragen

Freiheit und verlor die den meisten Spieler, eine der größten Leistungen des Berliner Sports überhaupt, nach dem Witten, vor fortwährenden Kampfplätzen des Poststadions.

Niemals verlor heute zu sagen, wie schwerwiegend dieser Entschluß den damals führenden Mannschaften des Vereins war, welche Gefahren sie ausgesetzt waren und wieviel persönliche Opfer von ihnen verlangt wurden. Nur starke Herzen, von allen überauswilligen Toren zu deren Verein konnten sie werden, vermochten eine solche Trennung zu planen und durchzuführen. Und wenn wir einen von ihnen besonders hervorheben, so wird sich niemand zurückziehen.

Es wäre eine bittere Ironie des Schicksals gewesen, wenn die Unioner angesichts in ihrem Jubiläumstag hätte abgeben müssen. Aber die jungen Spieler der damaligen Mannschaft von Union 06 sollten die Aufmerksamkeit der „Aber“ richtig zu denken, kalten sich mit aller Energie in ihre Aufgabe hinein, jeden Punkt von Punkt und stehen heute so da, daß der ganze Verein in Ruhe und Zufriedenheit seinen 50-Geburtsstag feiern kann.

Nämlich der Berliner Fußballklub überreichte die „A. B. F.“ dem Jubiläum die herzlichsten Glückwünsche und einen für ihn 50 Jahre zu: „LEBEN SIE LANGE!“



Herzlich willkommen in Berlin!

In ihrer typischen Kleinstadt haben die Unioner ein sportliches Jubiläumprogramm zusammengestellt, das als erhellend bezeichnet werden kann und das es verdient, an beiden Spieltagen mit Massenbesuch besetzt zu werden. Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß die Gäste aus Luzern und Mannheim ihre Festtruppen so gestellt haben, wie es der besonderen wirtschaftlichen Lage unserer Stadt und des Vereins Union 06 am besten entspricht. Die Erhaltung der reinen Unionsart, und die für solche Gäste aufzubringenden Berliner Fußballfreunde werden dem FC Luzern und dem VfR Mannheim für dieses großartige Entgegenkommen zu danken haben. Der Inhalt, dessen sich wir sicher, der diesen beiden Mannschaften beim besten der Fußballspielplätze Kampfplätze des Poststadions entgegenbringen wird, mag ihnen als Beweis dafür sein, wie hoch die Berliner ihr Kommen einschätzen wissen!

Der FC Luzern nicht an der Spitze der Schweizer Liga, von der bekannten Mannschaft der Young Fellows aus Bern. Luzern hat eine äußerst erfolgreiche Elf auf, die den Aufstieg erreicht und von Schweizer Experten schon heute als eine der besten Vereinsmannschaften des Landes bezeichnet wird. Spielertrainer des FC Luzern ist der ehemalige Neuseeländer Gustav Kerr, der 1928

im Olympiastadion beim Anwerksplatz Berlin-Rheinland (12) mitwirkte und damals den Ausgänger für die Rheinländer stellte.

Der VfR Mannheim war in der Saison 1934/35 Deutscher Meister und ein Jahr später Gast beim Jubiläumsturnier von Altona 93. Von der Meisterschaftsmannschaft, zu der auch der heutige VfR-Trainer Jack Müller gehört, spielen noch der lange Stopper Kenner, der Stürmer Max Müller, der Mittelfeldspieler Langgott und „Hella“ de la Vigne. — Nachdem die Mannschaften für einige Jahre unterbrochen, spielen sie gerade in der laufenden Saison wieder ausgereichtete Rolle in der Süd-Liga. Bei der 12-Spieltage am vergangenen Sonntag vor 4000 Zuschauern in Karlsruhe war Torwart Weiß der Held des Spiels. Bekanntlich noch in Weltweit sind hier die Stürmer Ch. Meyer und Felix Lorenz, die „bekanntlich“ bei Herbergs Plänen um eine Neubesetzung des Nationalmannschafts-Angriffs immer wieder genannt werden.

Fremde wie wir sind diese beiden Mannschaften, deren Leistungen wir sicher Achtung abgeben werden, dann wir als Inhaber Ostsektor in den Mannern unserer Stadt wünschen und sie wir begrüßen mit einem „Herzlich willkommen in Berlin!“

BERLINS BELIEBTE EINKAUFSTATTE

HELD

BÜNDLESALLE ECKE SCHLOSS STR.

Trinkt HERVAL

Zwei Meistermannschaften

Diese Mannschaft errang 1932 erstmalig die Berliner Meisterschaft für Union und drang gleich auf Anhieb bis ins Endspiel um die „Dachstein“ vor, wo sie gegen den Hamburger SV 0:3 verlor. Von links nach rechts: Staudte, Franke II, Glitz, Spittigerber, Lux, Kleutsch, Jachmann, Huhmann, Kalnski, Marwig, Müller, Franke I.

23 Jahre später, 1948, gelang dieser Mannschaft das „Doppel“, Berliner Meisterschaft und Pokalsieg. Von links nach rechts: Süsseld, Zöllner, Schütz, Raddatz, Fiedler, Seifried, Wax, Kallert; Stroblow, Werner, Gaskke.

des Sport-Clubs Union 06

Große Fußball-Ostern

FC Luzern und VfR Mannheim

spielen im Poststadion gegen Union und SSV

50 JAHRE SC UNION 06

Sonderausgabe BERLINER FUSSBALL-PROGRAMM

PREIS DM 0,20